

Der jährliche Preis beträgt 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. für den Abnehmer, 2 Thlr. 10 Sgr. 12 Pf. für den Besteller. Die Druckkosten sind dem Besteller zu bezahlen. Die Druckerei hat die Druckerei über die Druckerei zu übernehmen. Die Druckerei hat die Druckerei über die Druckerei zu übernehmen.



Der Preis der Zeitung für die Blumenzeitung beträgt jährlich 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. für den Abnehmer, 2 Thlr. 10 Sgr. 12 Pf. für den Besteller. Die Druckkosten sind dem Besteller zu bezahlen. Die Druckerei hat die Druckerei über die Druckerei zu übernehmen.

Blumen-

Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häbler.

No. XI. Weissenfee, (in Thüringen).

Juni 1833. VI. Jahrg.

Beschreibung und Cultur schönblühender Glas-
haus- und Stubenpflanzen.

Fuchsia gracilis, Lindl. *F. ducosata*,
Graham. Die schlaffe Fuchsia.

Gehört zur Sten Kl. Iten Ordo. (Oecandria. Mono-
gynia) des Linn. Syst. Das Vaterland dieser zer-
stümmelten Pflanze ist Chili; sie kam im Jahr 1822 zuerst in
den englischen Gärten und ist jetzt schon allgemein in
Deutschland verbreitet.

Sie bildet einen kleinen Strauch mit schlanken, dün-
nen, ausgebreiteten oder überhängenden Ästen. Die
jungen Zweige sind purpurrothlich, die Rinde des Stammes
hell gelblichgrau und glatt. Die Blätter stehen zu
drei quirlförmig, selten gegenständig, auf röhrliehen, ein-
nen halben Zoll langen Blattstielen; sie sind länglich-
lanzettförmig, spitz, durch vertiefte Nerven und entfernt
stumpfe Zähnen am Rande ausgezeichnet, glatt,
dunkelgrün, 1½ bis 2 Zoll lang, und einen halben Zoll
breit. Die schönen Blüten hängen gewöhnlich zu zwei
aus dem Blattwinkel an zwei Zoll langen, dünnen, sa-
benförmigen Stielen von den Spitzen der Äste herab.
Der Kelch ist mit dem untern Fruchtnoten über 1½ Zoll
lang; der Fruchtnoten ist verkehrt eiförmig, bräunlich
grün, schwach behaart, 4 bis 5 Linien lang. Der Saum
des Kelchs besteht aus 4 lanzettförmigen, schmalen, lang-
zugespitzten, etwas fleisigen, und wie das walzenfö-
rmige Rohr, sehr schön hochroth gefärbten Abschnitten,
die fast noch einmal so lang als das Rohr sind. Auf
dem Rand des Kelchröhres stehend und mit diesen 4
Abschnitten abwechselnd stehen 4 keilförmige, an der
Spitze abgerundete, anfangs beim Aufblühen schön dun-
kelblaue, später mehr purpurfarbige Blumenblätter, die
ungefähr halb so lang als die Kelchabschnitte und spira-
liform um die Staubfäden gewickelt sind. Aus dem
Rande des Kelchs, an der innern behaarten Seite des
Röhres herablaufend, erheben sich 8 glatte, rothe Staub-
fäden, von ungleicher Länge; einige derselben erreichen
die Länge der Kelchabschnitte. Die großen, blasförmli-
chen, zäherigen Staubbeutel sind auf dem Rücken an-
gehftet. Der Fruchtnoten ist eiförmig, mit zahlreichen
an einem Mittelstüben stehenden Eiern; an seiner
Spitze, innerhalb im Grunde des Kelchröhres sind 8
gelbe brüsenförmige Verdickungen, aus denen die Staub-
fäden hervorkommen. Der rothe, an seinem untern
Theil mit weissen Haaren besetzte Griffel ist länger als

die Staubgefäße. Die keulenförmige Narbe ist in 4
kurze zusammenliegende Lappen gespalten. Die Frucht
ist eine fast walzenförmige, stumpfe, glatte, beerenarti-
ge Kapsel.

Die Blüthezeit dauert fast ununterbrochen vom Mo-
nat Juni bis in den November. (Beschf. folgt).

Ein Blick auf den neuesten Zustand des Gar-
tenwesens in den kaiserl. königl. österr. Staa-
ten, mit besonderer Rücksicht auf die Blumenkult.
Eingefandt von Hrn. Jakob Klier in Wisn.
(Beschf. folgt.)

Dadurch mußte wohl in jenen erhabenen Sitten
das Verlangen regt werden, auch in ihrer Heimath
analoge Blumen-Arten zu stiften. Kein Wunder also,
daß nun bald darauf die übrigen Staaten Europas
ihre Gärten und Gemächshäuser mit vielen, dieher nur
aus botanischen Bilderverken bekannten, Gemächshäu-
sen oder auch noch gänzlich neuen und unbekanntem
getabilischen Schätzen anfüllten und verschönerten.

Unter diesen botanischen Eroberungen befanden sich
dann auch so manche Prachtpflanze, die von den Blumen-
liebhabern mit großem Eifer wurden, um auch an ihnen ihre
Verschönerungs-Kunstgriffe zu versuchen, und damit
ihre Gartengewesen zu erheben. So wuchsen seit der Zeit
ihren Schätzen so vielerlei auffallende Schaustücke aus
den Gattungen *Acacia*, *Astromeria*, *Amaryllis*, *Azalea*,
Banksia, *Baueria*, *Begonia*, *Cactus*, *Calceolaria*,
Camellia, *Citrus*, *Crassula*, *Crinum*, *Daphne*, *Digitalis*,
Dryandara, *Erica*, *Erythrina*, *Georgia*, *Geum*,
Gloriosa, *Iris*, *Justicia*, *Lira*, *Kalmia*, *Maclura*,
Magnolia, *Melaleuca*, *Metrosideros*, *Morea*, *Musa*,
Nerium, *Olea*, *Oxalis*, *Paeonia*, *Pandanus*, *Passiflora*,
Pelargonium, *Plumieria*, *Potentilla*, *Primula*, *Protea*,
Renealmia, *Rhododendron*, *Rosa*, *Salvia*, *Sprengelia*,
Strelitzia, *Tigridia* etc. und besonders aus der
Familie der Musaceen, der Orchideen, der Palmen,
der Rubiaceen, der Scitamineen, u. s. w. zu.

In den Verehrern der Gärten, die solche Blumen-
geschmeide bis dahin nur zerstreut, nicht allein bei bes-
schickenen Bestirren, sondern auch durch die Erscheinungs-
zeit ihrer Blüthe von einander geschieden bewundern
lernten, entstand nun auch der Wunsch, jene Gemächse,
die zu gleicher Zeit blühen, in einem Hofe versammelt,
und öfters geordnet zu erblicken. Eine duntle Ahnung

der aus einer solchen Vereinigung entspringenden und zu erwartenden Schönheit erregten hauptsächlich die schon damals in unseren Gärten befindlichen Sammelplätze von den Racen und Varietäten der Aemonen, Zuculein, Aflern, Chrysanthemem, Spacintzen, Nelken, Pelargonien, Ranunkeln und Tulpen. In unserer Kaiserstadt gehört das Verdienst, eine solche, und zwar sehr feine Ausstellung bewirkt zu haben, dem Freiherrn Carl von Hügel, der um die Horticulturn, und um die Herbeischaffung von seltenen Pflanzen zu beschern, durch die Allerhöchste Antheilnehmung, so wie auch durch die Mitwirkung mehrerer hoher Sönner und anderer Gartenfreunde in den Stand gesetzt wurde, mehrere Preise zu creiren, die dann allerdings ansehnlich auf Cultur und Herbeischaffung von Pflanzen für die Gegenwart und Zukunft einwirken mußten.

Die nächsten Folgen dieser Erscheinung waren Nachahmungen derselben von Privaten, bedeutende Ankäufe von Handelsspeculanten, die fremde Pflanzen hieher gebracht hatten, häufige Verkäufe exotischer Pflanzen, aus den vorzüglichsten Gärten Europens, und endlich sogar persönliche Reisen nach denselben von Personen, die den Ruf ihres Gärten um jeden Preis zu vergrößern trachteten. Wieder andere bemühten sich nach den Versuchen Westpielen der Engländer und der Holländer, durch künstliche Befruchtung neue Racen und verbreitete Gebilde zu erzeugen, und auch ihre Leistungen fanden ihre Verehrer und ihre Nachahmer. (Fortf. f.)

Blumistische Bemerkungen.

Im vorigen Frühjahr setzte ich meine Hortensien in die gewöhnliche, sich dazu eignende Holz-Moor-Erde. Sie blühten schon hochgezogen, Anfangs Monat Februar nahm ich ein Exemplar in das warme Wohnzimmer, um solche zeitig zur Blüthe zu bringen. Es gelang ganz nach Wunsch, die Pflanze trieb schnell und sehr Blumen an. Bei der Entfaltung der Blüten bemerkte ich inzwischen, daß die Blumen nicht roth, sondern blau werden würden; ich hüthete sie daher vor der Sonne, und jetzt blüht die Pflanze ganz schön blau, ohne daß ich mir im Mindesten erklären kann, woher dies kommt, da ich durchaus jede künstliche Vermied, und die Pflanze bloß mit klarem Brunnen-Wasser begoß.

Im Herbst des verfloffenen Jahres bemerkte man hier in einem öffentlichen Garten einen Sommerkosenstock, welcher reife Samenschoten trug, und aus der Mitte des Stämmchens einen frischen Stengel trieb, woran volle Blüten waren.

Freiburg.

St.

Dem Herrn Einsender der blumistischen Bemerkung in Nr. 11. 1832. S. 83. b. B. diene zur Gewannwort, daß er sich in seiner Behauptung doch wohl habe irren können, denn wirklich ist Metrosideros floribunda mit rothen Blumen in Köln an verschiedenen Plätzen anzutreffen. Auch in Bonn sah ich dieselbe als Varietät. Nicht alle botanischen Gärten besitzen einen leitischen Vorstand. Uebrigens hat

84
den Pflanzen verschiedener Klassen oft so viele Ähnlichkeit, daß sie leicht für Verwandte angesehen werden können; wie es noch oft mit den Melaleuken und Melitrosiden der Fall ist. Uebrigens war ja nur ein Duschfaden auszufpinnen, und dies soll jetzt um ein nimmer Veralassung zum Hadern sein.
Kirchdorf. Dusch.

Einige Mittheilungen über die Georginen *) (Dahlien.)

Von Hrn. J. Wallner zu Genf.

Die fortwährende Trockenheit und Dürre im vergangenen Sommer **) hat den Dahlien sehr geschadet; die Blütenknospen haben sich sehr frühzeitig entfaltet; die Stengel der jählichen Varietäten sind vertrocknet und im Ganzen sind die Wurzelknollen sehr klein geblieben. Die im Monat Juni in die Erde gesetzten Pflanzen haben weniger gelitten und auch sehr schöne Blüten gebracht, weil sie sich erst nach der etwas geminderten Hitze entwickelt hatten. Das Gegentheil der Dahlien, wie es gewöhnlich ausgeführt wird, hat wenig Einfluß auf die Blüten gehabt; diejenigen Gartenfreunde, welche die Blüten mit der auf die Stiefstamme gedehnten Seite hieher begossen haben, erfreuten sich viel schönerer Blumen.

Es ist wahrscheinlich, daß die Knollen, die einmal viel kleiner als gewöhnlich, leicht aufzuwahren werden können, und man wird sich vor der Fäulnis und dem trockenem Brande, der sehr oft den Wurzelhals der starken Pflanzen ergreift, nicht zu fürchten brauchen. Bei der letzten Krankheit verrottet die Oberhaut, die halbhohle Substanz wird wie Fenchschwamm, und die Keime werden gänzlich zerstört, ohne daß die Wurzeln viel davon gelitten zu haben scheinen.

Ich habe bemerkt, daß die durch Stedlinge hervorgebrachten Pflanzen, die nur kleine Wurzeln haben, dieser Krankheit weniger unterworfen sind. Auch habe ich in diesem Jahre die Erfahrung gemacht, daß manche ganz entartete Varietäten ihrer frühere Pracht wieder erheben, wenn sie in eine saubere mit Pferdeabünger gemischte Erde gepflanzt wurden. Von dieser Art waren: Black Turban, Georg IV., Grand Monarque, etc. Der sonst so schöne Comte de Rouvroy, Nr. 676 hat in diesem Jahre eine Pflanze mit einfachen Blumen geliefert; alle andern waren gefüllt.

Meine Samenpflanzen haben von der Dürnung wenig gelitten, weil ihre hauptsächlichste Blüthe nicht eher als im Monat September statt fand. Ich habe ungefähr 1200 Samenpflanzen von Hugel- und anemoneblüthigen Dahlien gehabt, aber der größte Theil derselben hat nur einfache und unansehnliche Blumen geliefert. Es kommt nicht selten vor, daß sie im ersten Jahre mittelmaßigen Samenpflanzen in den folgenden

*) Im August aus der Botte des Cinquiesme Catalogue des Dahlie, cultivés à Genève, chez J. Wallner, 1832.

**) Die Bemerkungen des Hrn. B. werden den Georginenfreunden um so interessanter sein, da der diesjährige Sommer mit dem vorjährigen hauptsächlich des mangelnden Regens, sehr viel Ähnlichkeit hat. D. R.

Jahren recht schön werden, und anderntheils, daß die in ihrem ersten Blüthen prächtigen Samenpflanzen in der Folge nur höchst mittelmäßige Blumen bekommen.

Die ersten tüglichen und anemonen-blüthigen Dahlien sind aus Irland gekommen, und sind in England unter dem Namen der irländischen Dahlien bekannt. Der Geschmack an diesen Varietäten ist sehr getreulich; aber ich glaube behaupten zu können, daß wenn man viele Pflanzen mit so schönen Blumen erhält, wie die Dark, Black Crimson, die lilac, le new Scarlet etc. diese gewiß recht sehr gesucht werden. In England findet man an den regelmäßigen Varietäten mit kleinen Blumen, als: Scarlet Ranunculus, Lord Russel etc. jetzt den größten Wohlgefallen.

Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß die Cultur eines zu großen Samenbeets nur mittelmäßige Resultate liefert. Ein Morgen Raubes, gut kultivirt, giebt weit schönere Varietäten als 10 Morgen, weil es sehr schwierig ist, die nöthige Sorgfalt auf die Cultur einer so großen Fläche zu verwenden.

In dem Dahlien-Verzeichnisse des Hrn. Wallner sind folgende Sorten aufgeführt:

I. Kugelförmige D. (Globe Flowered). II. Halbku-
gelförmige D. (Anemone Flowered.) III. Zweig-D. 4 Fuß hoch und niedriger, in folgenden Farben: 1) mit weißem Grunde, selten mit Rosaröthe; 2) mit weißem Grunde, gewöhnlich gelblichroth und fleischfarbtem Grunde; 3) mit rothem Grunde; 4) blaifarbig; 5) violet; 6) purpurblau; 7) amethystfarb; 8) purpurfarbig; 9) amarantfarbig; 10) granatfarbig; 11) braun; 12) farnschwarz; 13) schwarz; 14) carminfarbig; 15) roth; 16) hellroth; 17) dunkelroth; 18) schwarzblau; 19) zimmetroth; 20) orangegelb; 21) fahlgelb; 22) gelb. IV. Dose Dahlien, mit 45 Fuß hohen und noch höhern Stengeln, in einer noch zahlreichern Farbenauswahl als die Zweig-Dahlien.

Aus der Revue horticoles.

Ueber die Cultur der Pelargonien.

(V. de Vieux.) Übersetzt.

Wenn die Winterzeit sich vorüber ist, stellt man die Pelargonien aus dem Gewächshause ins Freie an einen halbschattigen Ort und senkt die Topfe in die Erde, um die Pflanzen abzuwärmen und das Aufwachen des Holzes zu begünstigen. Kurze Zeit nachher kann man die Zweige abschneiden und zu Stedlingen brauchen.

Das Beschneiden und Verpflanzen der Pelargonien. Diese beiden Verrichtungen sind unumgänglich notwendig, wenn man schöne Pflanzen erhalten will; sie werden im August entweder zu gleicher Zeit, oder die eine ungefähr 14 Tage nach der andern vorgenommen. Das Beschneiden besteht im Abschneiden der kleinen Büumen oder an einer unpassenden Stelle zum Vorhinein kommenden Zweige, im Zurückschneiden der härteren Zweige auf 8—12 Linien Länge, mit der besten Messer. Daß die Pflanze eine gerundete regelmäßige Krone auf 4 bis 6 Zweigen bestimme.

Beim Verpflanzen giebt man den Pelargonienstößen, wo es nöthig ist, größere Topfe und eine leichte, recht fruchtbare und düngreiche Erde.

Die Verwendung und Fortpflanzung. In ihrem Culturjahre bringen nicht alle Pelargonien Samen hervor, und diejenigen, welche Samen erzeugen, pflanzen dadurch nicht immer ihre eigenthümlich Art fort. Man läßt den Samen besonders in der Herbstzeit, um neue Varietäten zu erhalten, und zwar entweder in ein Mistbeet, oder in einem mit leichter Erde gefüllten Saatpfaß, den man ebenfalls in ein Mistbeet stellt und in gleichmäßiger Befruchtung erhält. Wenn man die Saatpfaß nicht so gleich, nachdem der Same reif geworden, besäen kann, so geschieht es im

nächsten Frühjahr, und nach Maßgabe der Stärke der jungen Pflanzen versetzt man sie einzeln in kleine Topfe. Die meisten Pelargonien pflanzen sich sehr leicht durch Stedlinge fort, besonders wenn sie in ein Mistbeet gesetzt werden; die beste Zeit hierzu ist vom Juli bis zum September; alle, man kann auch zu jeder Zeit mit der nöthigen Sorgfalt diese Verrichtung vornehmen. In 2—4 Wochen sind die Stedlinge hinlänglich bewurzelt, um einzeln in Topfe versetzt und wie die andern Pflanzen behandelt werden zu können.

Man stellt die Pelargonien Anfangs October ins Gewächshaus, und, obwohl sie eine reichliche Anzahl Jahre leben können, so ist es doch räthlicher nur 2—3 jährige Pflanzen zu kultiviren, weil sie in diesem Alter die angenehmsten Form haben und die schönsten Blüten hervorbringen.

Neue oder wenig bekannte Pflanzgen.

Begonia heracleifolia. H. R. V. Wie seither bekannten Arten der Begonien haben 10 viel lieberrühmendes in Gehalt. Blättern, Aehren etc. u. s. w., daß man schon daraus ihre Gattung bestimmen kann. Ohne die Blüthe gesehen zu haben, aber hier haben wir es mit einer neuen Art zu thun, die so wenig als möglich von diesen Charakteren abweicht, daß es unmöglich ist, sie, ohne die Blüthe gesehen zu haben, der Gattung *Begonia delavandii*. Sie bildet eine kräftige, kugelförmige Pflanze und hat mehrere ausgebreitete Wurzelblätter, die (sich bis auf 20 Zoll tief, tief in 6, mehr oder weniger ausgebreitete, Lappen getheilt, unten ein wenig raub sind, auf diesen, walzenförmigen, 2 bis 3 Zoll hoch und 2 Zoll langen Blättchen stehen, nach dem Laufe der Mittelrippe des Blattes seitwärts leicht schiefwärts gezogen, mit rothen fächerförmig gestreuten Linien markirt, und mit langen, weichen, ungleich und horizontal stehenden Haaren besetzt sind. Wenn die Pflanze sich zur Blüthe ansetzt, so erhebt sich aus der Mitte der Blätter ein 2 bis 4 Fuß hoher Stengel, wärmorirt und ramosig, wie die Blüthe, an der Spitze eine Blumenthronen von 2 großen, eiförmigen, fächerförmig getheilten Nebenblättern, zwischen welchen eine gabelförmige Theilung der Nabel zum Vorhinein kommt; diese Nabel sind 2—3 Zoll lang, endigen sich ebenfalls in zweiblättrigen Scheiden, theilen sich nochmals 2theilig und tragen an ihrer Spitze eine vor röhrenförmig ganz Besondere von großen reifen Blüten; und was noch ganz Besondere davon ist, daß den männlichen und weiblichen Blüten die Blumenthronen gänzlich fehlen; sie sind auf ihre sehr großen Kelchblätter beschränkt. Die anfangs ganz grünen Staubblätter werden in der Folge orangegelb. Die weiblichen Blüten haben große eiförmige Nebenblätter.

Diese schöne und ganz lebendige Pflanze fing im Jardin des Plantes schon im Februar zu blühen an, und blühte fortwährend im März und April. Man hält sie im Warmen in einer leichten Erde. Durch Theilung der sich stark vermehrenden Wurzeln kann man sie zu mehreren fortpflanzen, die man Samen davon bekommt. Sie ist in Brasilien einheimisch sein.

Pruanox mahaleb nana. Hortul. Madame Elise de Brunballe unter der Direction des Hrn. d'Herouy zu Chateaufort-sur-Loire bei Orleans einen englischen Park einbringen lassen, zu welchem Zweck im Jahre 1823 eine große Anzahl Blüme ausgeführt worden waren. Aus diesem Samenbeete ging auch ein Pruanox mahaleb hervor, der sich durch einen ganz kleinen Wuchs bald als ein von den andern verschiedenes Exemplar zeigte. Herr d'Herouy, der dies erkannte, vermehrte ihn durch Pfropfen und schickte auch dem Jardin des Plantes ein Exemplar. Es bietet ein sehr süßes Wohlgeschmack, welches nicht aber 2—3 Fuß hoch zu werden scheint. In der Krone ausgesproßt wie ein Rosenholz, kann diese Pflanze mit den Enten, Robinien und andern Pflanzen die Rabatten schmücken; intessen ist zu fürchten, daß sie wegen ihrer Auszucht niemals blühen wird.

V a r i e t ä t e n .

Berlin. In dem königl. botanischen Garten blühen vom 1ten bis 3ten März folgende bemerkenswerthe Pflanz-

Art: *Helonias bullata* L. — *Colchicum montanum* L. — *Adonis scilloides* Willd. — *Iris reticulata* M. & B. — *Marica Sabini* Lindl. — *Epidendrum elongatum* Jacq. — *Canna Sellovi* Hort. ber. — *Mussa rosea* Jacq. — *Pimelia lucana* R. Br. — *P. glauca* P. Br. — *P. linifolia* Smith. — *Guida imbricata*, — *Lachnusa eriophylla* L. — *Habea linearis* R. Br. — *Dryandra floribunda* R. Br. — *Guzmaniaum nitidum* Hooker. — *Fraxinea speciosa* Hopens. Hook. — *Elichysum scamandis* Willd. — *E. proliferum* Willd. — *E. superbum* Lodd. — *E. spectabile* Lodd. — *Gnaphalium variegat.* Willd. — *Pomaderris elliptica* Labill. — *P. ambigua* Hort. angl. — *Nesaea laeucifolia* Hort. — *Brachysema undulatum* Ker. — *Hoves Celtii* Bonpl. — *Acacia graveolens* Cunningham. — *A. pubescens* P. R. — *A. diffusa* Ker. — *A. longissima* Wendl. — *Adenandra umbellata* Willd. — *Dodonaea stenostata* Cunningham. — *Polygala umbellata* Thunb. — *P. bracteolata* L. — *P. obtusata* Hort. — *P. linearifolia* Hort. — *Corydalis bracteata* Pers. — *Leontice alba* Pall. — *Mahonia repens* Dou. — *M. glauca* Hort. angl.

— Von merkwürdigen Farnefrüchten fructificirten in dieser Zeit: *Marrattia cicurariifolia* Kaulf. — *Polybotrys Kaddiana* Kaulf. — *Diplazium obtusum* Kaulf.

In Berlin blühte v. N. in dem Gemüthshause des Hrn. Juppriathes Meyer ein schönes Exemplar von *Rhododendron arboreum* Smith.

Wien, im Juni 1833. Die Tulpenfar, welche unlängst hiersehl in dem Garten des Berlinerhau-Gärtneranten auf der Siebenbrüuner-Weise Nr. 105, Hrn. Johann Adam, Statt hatte, verdient einer vorzüglichen Würdigung unterzogen zu werden. Der prächtige Farbenreichtum, die seltene Zeichnungen und Schattirungen, welche sich auf den Blumenblättern befinden und zusammen die Blumenfarben ausmachen, übertrafen den Blumenreichtum und so ansehnlicher, denn dieselben sind durch menschliche Bemühen auf einen höhern Grad der Entwickelung gebracht worden. Diefem folgend, ließ Hr. Adam vor ungefähr zwölf Jahren seine damalige weitläufigen Tulpen in Samen übergehen, den er, als derselbe reifte, abnahm, setzte und dieses Verjahren von Jahr zu Jahr fortsetzte, auf welche Weise er durch unermüdeten Fleiß, ausdauernde Geduld und thätige Mitwirkung seiner drei Söhne zu dem gegenwärtig erreichten Zwecke gelang, und bei 2000 Tulpen in schönster Blüte und größter Mannichfaltigkeit zur Ansicht vortrug, welche diese Tulpen-Gärten ausmachen und gefällig, dann monströse, einfärbige und colorirten, von wenigstens tausend Schattirungen, bergleichen vielleicht nicht in ganz Deutschland, ja selbst in deren Mutterland zu Harlem, wenigstens nicht eine ähnliche Anzahl auf einem Plage beisammen sehn we. den. — Mehrere dieser einfärbigen Tulpen zeigten eine neu geartete, Bemoderung erregende, noch nie gesehene Farbe dar. Diefes blumige Wohlgeruchemäde wurden vielen Blumenliebhabern, in den wirklich sehr schönen Tagen bewundert, und von der humanen Familie wurde auch jeder Blumenfreund lebhaft aufgenommen. In dem sehr schwärmig angelegten Garten, welcher einige Glashäuser enthält, in denen gewöhnlich Rosen, Pelargonen, Papflanzen u. s. m. untergebracht werden, sind viele, darunter auch vorzügliche, ausdauernde Pflanzen und Sommergewächse angepflanzt und bei 1000 Arten ebenfalls von demselben aus Samen gezogenen Wurkeln vorhanden, deren Flor eine imponirende Augenweide gemäht hat, was sowohl viele Kenntnisse in der Gartenkultur, als auch ungemeinen Fleiß und Thätigkeit bezeugt, denn jedoch hoher Lohn war; denn Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin, so wie Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Prinzessinnen, sind schon sehr häufig dieses allgemein Bewunderung erregende Blumenreich, dessen Mannichfaltigkeit der Farben und Ueuentliche vortrugenden sehen, allergnädigst zu besichtigen und den Zuzugern die bestatfendsten Beweise des höchsten Wohlgeruchens angeben zu haben. J. R. K. B.

(Wem Nieberrhein.) Bei einem Besuche in Berlin a. N. traf ich bei Hrn. Dr. Stöcker eine canadische Zimmerröhre „*Phlox canadensis*“ welche im März im schönsten Blüthenstande prangte. Sie stand im Glaspause, kann

aber den Winter auch im Freien aufhalten; war 2 Fuß hoch mit schlanken, ausgebreiteten Stengeln und schmalen lanzettförmigen dunkelgrünen Blättern. Die schönen lilafarbenen Blumen standen in lockern Doldeutrauben. Ich habe dieselbe noch in freiem Boden beobachtet gefunden.

Auch blühte die dem Hrn. Destor eine *Templetonia rotunda*, nach dem baltischen Botaniker E. S. Rapa, *Rafnia rotunda* benannt. Eine dieser Pflanze mit immer grünen, fleischförmigen, gekrümmten Blättern und 2½ Fuß hoch. Die schönen großen purpurfarbenen Blumen stehen einzeln. S. J. J.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Provinzen Preussens, 1ste Versammlung, die in dem Festsaal des Stadtsaals, 1ste Versammlung, die in dem Festsaal des Stadtsaals, mit 2 Polyzählungen. Preis 12 Rthlr., im Selbstverlage des Vereins, zu haben durch die Nicolaische Buchhandlung in Berlin und Stuttgart, und bei dem Secretär der Gesellschaft, Deynich, Zimmerstraße Nr. 81 a. in Berlin. Desgleichen: 17te Lieferung mit 3 Kupfern. Preis 12 Rthlr.

106e	3	2
156e	2	2½
146e	1	2
136e	1	2½
126e	—	2
116e	2	2
106e	1	2
96e	2	1½
86e	1	2
76e	18	2
66e	2	1
56e	3	3

Die ununterbrochene Fortsetzung dieses schätzbaren Werkes gibt den erfreulichsten Beweis, das die meisten Mitglieder des seit 10 Jahren bestehenden Vereins an den Verhandlungen thätigen Theil nehmen, und sich Bestreben, den Gartenbau zu verbessern und auf eine höhere Stufe der Ausbildung zu erheben. Die erwähnten Mitglieder, deren Gesamtzahl in der 1sten Lieferung 1000 angegeben ist, leben und wirken nicht alle in den preussischen Staaten, sondern in verschiedenen Gegenden und Provinzen, fast in ganz Europa; daher bemerkt der sehr hoch geehrte Director des Vereins, Herr Vot. Der römisch-kath. Rath zu Wolf (Band IX, S. 220), das der Verein von Anfang an den Zweck der „Natur und des Weins seiner Zwecke, der ganzen kultivirten Welt angehört.“ Diese Bemerkungen sind allerdings sehr richtig, denn seit der Entstehung des Vereins bis 1832 haben sich 45 ausmündige, gleiche Zwecke befördernde Gesellschaften angegeschlossen und Verbindungen angeknüpft. Dennoch ist der Berliner Gartenbau-Verein gleichsam als Centralpunkt zu betrachten, von dem alle neuen und beachtungswerthen Regeln, Vorschläge und Anweisungen zur Pflanzenkultur ausgehen, die man in anderen entfernten Ländern nachahmen, in erforderlichen Fällen, nach Rücksicht des Bodens, Klimas und der Lokalverhältnisse modificirt, dann zu dem vorgerichteten Zwecke benutzt.

Was die Correctheit der eingekommen und zum Druck bestimmten Abhandlungen betrifft, besonders von einigen Mitgliedern, die ihre gemachten Berichte und Erfahrungen in einem deutschen und leicht faßlichen Vortrage nicht darzustellen können, so ist der treffliche geschickte Sen. Med.-Rath Dr. Link jeder Zeit bereitwillig, die Irrthümer, die sie enthalten, zu berichtigen, und auch Anwendung der kritischen Freieicht und Urtheils durch seine Hand zu bringen. Auf diese Weise leitet Herr Geh. Secretär Heynrich für correcten Druck, und so kann ich auch in dieser Beziehung ein Wort empfehlen, dessen Inhalt über alle Zeitside des Gartenbaues sich verbreitet und gewiß jedem Freunde der reichen Natur, insbesondere den Gartenbesitzern und Gärtnern mannichfache Belehrungen darbietet.

Wien, im Mai 1833.

Dr. S. Dietrich, Professor der Botanik.

Hierbei eine Beilage, Nr. 3 der weimarer Gartenbauzeitung.